

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Älteste Wiesbadener Zeitung

Erscheint 12mal wöchentlich. — Bezugspreis: In Wiesbaden u. bei unseren Ausb. Vertretungen monatl. 1,70 M., vierteljährlich 5,10 M. Durch die Post monatlich 1,75 M., vierteljährlich 5,25 M. ohne Beleggeld. Das Beleggeld wird von den Zeitungsabnehmern und durch die Post besonders erhoben. Einzelnummer 15 Pf.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Nikolausstr. 11. Fernruf Nr. 5515, 5516, 5517. — Anzeigenpreis für Wiesbaden: Die 42 mm breite Zeile 60 Pf., die 36 mm breite Zeile 50 Pf.; außerhalb: 0,50 bezw. 0,40. Seitenpreis u. Rabatt lt. Tarif. Sonderbeleg 10 M. pro 1000.

Nummer 67

Dienstag, 10. Februar 1920.

74. Jahrgang

Der Dant vom Hause Habsburg.

Professor Dr. Theodor Schiemann stellt im „Tag“ unter dieser Überschrift nachfolgende Tatsachen zusammen:

Januar 1917: Prinz Sixtus von Parma begibt sich auf den Ruf Kaiser Karls in die Schweiz zu seiner Mutter Parma. Diese übergibt ihm einen Brief des Kaisers, der seinem Wunsch, einen Frieden abzuschließen, Ausdruck gibt und als Leistung seitens Deutschlands die Abtretung der Reichslande an Frankreich und die Herausgabe Belgiens anregt; außerdem tritt er für die Herausgabe Serbiens und für die Uebergabe Stambul an Rußland ein.

18. Februar: Prinz Sixtus erhält in der Schweiz durch einen Abgesandten des Kaisers einen zweiten Brief von ihm.

8. März: Poincaré empfängt Prinz Sixtus und erhält von ihm: a) einen Brief vom Grafen Czernin (Czernin hat die Existenz eines solchen Briefes bestritten). b) einen geheimen und persönlichen Brief des Kaisers des Inhalts, daß der Kaiser Frankreich unterstützen und einen Druck auf den deutschen Kaiser ausüben werde.

Mitte März: Prinz Sixtus, der wieder in der Schweiz ist, übergibt dem Abgesandten des Kaisers, Grafen Erdödy, ein Schreiben, das einen für Österreich annehmbaren Friedensentwurf enthält.

23. März: Heimliches Zusammentreffen des Kaisers mit den Prinzen Rainer und Sixtus in Schloss Larenburg. Der Kaiser erklärt, alles tun zu wollen, um Deutschland dem Frieden geneigt zu machen. Da er seine Monarchie dem Wohlmuth des Bundesgenossen nicht opfern wolle, sei er auch zu einem Sonderfrieden bereit.

24. März: Prinz Sixtus erhält wiederum einen Brief vom Kaiser mit genauen Angaben.

3. April: Besuch Kaiser Karls nebst Gemahlin und des Grafen Czernin in Homburg v. d. S. beim deutschen Kaiser. Karl regt die Abtretung von Elsaß-Lothringen an — was er im Sixtus-Brief vom 21. März als berechtigten französischen Anspruch, den er mit allen Mitteln unterstützen werde, bezeichnet hatte — und verlangt gleichzeitig die Anerkennung des Erzherzogs Karl Stephan als Regenten von Polen von Seiten Deutschlands. Kaiser Wilhelm lehnt ab.

12. April: Zusammenkunft des Prinzen Sixtus mit Poincaré; dem Prinzen wird mitgeteilt, daß England dem Plan günstig gegenüber sei.

14. April: Ein Militärattaché Kaiser Karls überreicht in Homburg einen vom 12. April (dem Tage, da Prinz Sixtus von Poincaré empfangen wurde) datierten Bericht Czernins, daß Österreich — Ungarn am Ende seiner Kräfte sei und Deutschland über den Sommer hinaus nicht mehr auf Österreich-Ungarn rechnen könne. Dieser Geheimbericht wurde von Kaiser Karl Erzberger übergeben, und zur Grundlage der Friedensresolution vom 19. Juni 1917 im Reichstage gemacht.

17. April: Konferenz der Ententemächte in St. Jean de Maurienne über den Sixtusbrief vom 21. März. England verlangt Vernichtung Deutschlands, Frankreich außer dem Reichslande das linke Rheinufer.

25. April: Erneute Zusammenkunft des Prinzen Sixtus mit dem Grafen Erdödy in der Schweiz.

20. Mai: Unterredung des Prinzen Sixtus mit Ribot.

25. Mai: Graf Erdödy teilt dem Prinzen Sixtus im Auftrage Kaiser Karls mit, daß vor drei Wochen Cadorna den Österreichern Frieden gegen Abtretung des Trentinos angeboten habe. Erneute Reise des Prinzen nach Wien, wo er vom Kaiser ein Handschreiben erhält, das alle oben erwähnten Tatsachen zusammenfaßt. Anlage des Handschreibens ist eine Note des Grafen Czernin, der für den Fall eines Friedensschlusses Garantien für die Aufrechterhaltung der Unverletzlichkeit der österreichisch-ungarischen Monarchie verlangt. Unter dieser Voraussetzung sei der Graf auch zu einem Sonderfrieden bereit.

28. Mai: Unterredung des Prinzen Sixtus mit Lord George und dem König von England.

Daß diese österreichischen Verhandlungen einem Verrat an dem deutschen Bundesgenossen gleichzusetzen sind, kann keinem Zweifel unterliegen. Das unglückliche Schlagwort von der „Nebelungentreue“ findet hier seine Beantwortung. Das Schicksal der Abteilungen ist das Schicksal Deutschlands geworden.

Der neue Aufenthalt des Kaisers.

W. Saag, 7. Febr. Der „Neuwe Courant“ meldet, daß der Umbau von Haus Doorn, das der vormalige deutsche Kaiser bewohnen wird, so viel Zeit erfordert, daß es Juni oder Juli werden wird, bevor die Uebernahme nach Haus Doorn stattfinden wird.

Der Kaiser und Krupp.

W. Essen, 7. Febr. Entgegen einer Zeitungsmeldung, in der es hieß, der ehemalige Kaiser wäre mit einer großen Anzahl Aktien bei der Firma Krupp beteiligt, wird erklärt, daß eine Beteiligung nicht nur nicht besteht, sondern auch nie, weder zur Zeit noch seit Veränderung der Aktienbesitzverhältnisse Krupp in irgendeiner Weise ein Wunsch des Kaisers oder eines Mitgliedes der kaiserlichen Familie bekannt geworden ist, an dem Aktienkapital der Firma mittelbar oder unmittelbar beteiligt zu sein.

Kein Rücktritt Eberts.

Berlin, 8. Febr.

Zu einer Meldung des Berliner Mitarbeiter der „Basler Nationalzeitung“, man erwäge in gewissen politischen Kreisen, ob der Reichspräsident Ebert bei seiner Stellung in der Auslieferungsforderung entschlossen sei, sich zurückzuziehen, wenn keine Milderung der Forderung erfolge, wird von zuständiger Seite betont, daß von dieser Auffassung nichts bekannt sei. Der Reichspräsident trage sich keineswegs mit Rücktrittsgedanken, und das Reichskabinett habe deshalb hierüber nicht zu beraten gehabt. Die ganze Meldung sei mäßige Kombination, weil ein derartiger Rücktritt für die durch die Auslieferungsforderung geschaffene Lage gar keine Lösung bilden würde.

Die siebenfache Liste.

Paris, 8. Febr. (Havas.)

Die gestern Abend zur Verteilung gelangte Liste umfasst 194 Seiten und zerfällt in sieben Listen. England fordert 100 Personen, Frankreich 231, Italien 20, Belgien 334, Polen 53, Rumänien 41 und Südslowenien 4.

Die U-Bootkommandanten.

Berlin, 9. Febr.

Die Admiralität hat den die Marine betreffenden Teil der Auslieferungsforderung durchgearbeitet. Es sollen 20 U-Bootkommandanten, darunter 11 Ritter des Ordens Pour le mérite, ausgeliefert werden. Sämtliche Offiziere werden von England eingefordert, mit Ausnahme von 8 U-Bootkommandanten, deren Auslieferung Italien verlangt.

Der deutsche evangelische Kirchenausschuß

erläßt folgende Kundgebung: „Der Deutsche evangelische Kirchenausschuß, nach dem Dresdener Kirchentage in seiner erweiterten Zusammenkunft zum erstenmal in der Reichshauptstadt versammelt, fühlt sich in Vertretung der deutschen evangelischen Christenheit gedrungen, auch an diesem Teile seiner Tätigkeit öffentlichen Widerspruch gegen das Vergehen der Entente zu erheben. Deutsche Männer durch feindliche Richter aburteilen zu lassen, nicht genug damit, daß das deutsche Volk in diese Not und namenloses Elend geführt ist, wird ihm überdies auch noch angedroht, seine Volksgenossen selbst zu skandalisieren und damit recht und ehrelos an ihren und schmachvoll an sich selbst zu handeln. Dankbarkeit, Gewissen und nationale Ehre wie die neue Reichsverfassung verbieten die Anklage. Für alle Seiten würde unheimlich ein Brandmal von Schimpf und Schande unauslöschlich aufgedrückt werden, wenn es sich einem Verluste nachgeben wollte. Es ist heilige Pflicht aller Deutschen, vor Gott und aller Welt ihre Stimme laut zu erheben gegen eine Summierung, durch deren Erfüllung sich das Unrecht der Feinde zu einem unerhörten Frevel heben würde. Unter Gottes Hand wollen wir uns nicht und demütig beugen, durch Menschen aber uns nicht ehrelos machen lassen.“

Sammlung von Verteidigungsmaterial.

Berlin, 7. Febr.

Die Regierung hat bereits vor längerer Zeit verschiedene Reglemente angedrungen, Material über jene Personen zu sammeln, von denen man annehmen mußte, daß sie auf der Auslieferungsforderung stehen würden. Diese Vorarbeiten wurden nur für den Fall vorgenommen, daß über die Beigebungen vor dem Reichsgericht in Leipzig abgeurteilt werden sollte. Für Hindenburg, Ludendorff und andere Heerführer sowie auch Weismann soll es kein Verteidigungsmaterial gesammelt worden, weil man nicht annahm, daß ihre Auslieferung verlangt werden würde. Auf Anordnung der Regierung wurde das Verteidigungsmaterial für die U-Bootkommandanten sowie für den deutschen und den dänischen Kronprinzen gesammelt. Für einzelne Personen sind schon Verteidiger bestimmt.

Abstimmung im Gefangenentransport.

In der Schweiz war ein Transport von tausend Kriegsgefangenen eingetroffen, der als polnisch bezeichnet wurde und nach Polen weitergeleitet werden sollte. Da die Gefangenen dagegen Widerstand erhoben, wurde der Zug von der schweizerischen Behörde angehalten. Der Zwischenfall hat, einem W. Bericht aus Basel zufolge, dank des sofortigen Eingreifens der schweizerischen Behörden eine rasche und befriedigende Lösung gefunden. In Basel wurde im Beisein eines Vertreters der deutschen Gesandtschaft eine Abstimmung unter den Anwesen des Transportes vorgenommen, bei der sich acht hundert Mann als deutsche Reichsangehörige bezeichneten, während sich die übrigen zweihundert Mann als Polen bekannten. Der Bundesrat hat daraufhin angeordnet, daß der Transport auf schweizerischem Boden aufzulösen sei. Die acht hundert Mann, die die Heimführung nach Deutschland verlangt hatten, werden in Konstanz den deutschen Behörden übergeben, und die übrigen zweihundert Mann werden über Österreich die Reise nach Polen fortsetzen.

Rücktritt Trojts vom Kriegsministerium.

W. Helsingfors, 2. Febr. (Havas.)

Nach den letzten aus Rußland eingetroffenen Nachrichten soll Trojts das Volkskommissariat für das Transportwesen übergeben und General Polinow das Kriegsministerium; den Generalen Ebert und Iwanow das Kommando über die Truppen in Sibirien bezw. Turkestan übertragen werden.

General Judenitsch in Freiheit.

W. Stockholm, 8. Febr. (Havas.)

Die schwedische Regierung hat sich mit den Erklärungen des Generals Judenitsch bezw. den Ronds der Nordarmee zufrieden gegeben und ihm gestattet, Schweden zu verlassen.

Die Monroedoktrin.

W. Washington, 8. Febr. (Havas.)

Die Republik San Salvador richtet an die Vereinigten Staaten das Ersuchen, sie möchten die Monroedoktrin anzuwenden, damit das lateinische Amerika genau wache, wie es sich zu verhalten hätte bezüglich seines Rechtsanspruches für den Fall, daß die amerikanischen Republiken dem Völkerbund beitreten. In Amerika wird die Antwort der Vereinigten Staaten auf dieses Verlangen mit lebhaftem Interesse erwartet.

Aus dem Saargebiet.

W. Berlin, 8. Febr.

Die aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, hat die Reichsregierung in Verhandlungen mit Vertretern von Handel und Industrie dem Saargebiet zugesagt, die deutsche Bevölkerung im Saargebiet nach wie vor mit allen Lebensbedarfsartikeln zu Inlandspreisen zu beliefern. Im Saargebiet selbst sind geeignete Maßnahmen getroffen worden, daß die von Deutschland gelieferten Waren nur an die deutsche Bevölkerung abgegeben werden.

W. Saarbrücken, 7. Febr.

Der Divisionsgeneral Birbel, Oberster Verwalter des Saargebiets, erläßt folgende Bekanntmachung: „In Zukunft ist es im Saargebiet jedweder nicht daselbst ansässigen Person untersagt, in Verhandlungen das Wort zu erheben oder an Debatten und Besprechungen sich zu beteiligen, und zwar gleichviel, welches Thema behandelt wird. Der General, Oberster Verwalter des Saargebiets, behält sich jedoch vor, eventuell Ausnahmen zu gestatten, wenn besonders wichtige Gründe dafür sprechen.“

Entfaltungen im Kesselprozeß.

Berlin, 8. Febr.

In der gestrigen Sitzung im Prozeß gegen den Hauptmann v. Kessel wurde die Frage nach der Herkunft der Gelder für den Oberleutnant Marlow erörtert. Nach langem Hin und Her erklärte der Angeklagte, daß er die Gelder zum Teil vom Major Weser, zum Teil vom General-Lieutenant Hiltz und von einem Hauptmann der Abteilung 10 des Oberkommandos Moske erhalten habe.

Süddeutscher Pächtertag.

Der vom Bund der Landwirte für den 30. Januar nach Würzburg einberufene süddeutsche Pächtertag war aus Bayern, Württemberg, Baden, Pfalz und Hessen und Lothringen überaus zahlreich besucht. Die Tagung unter dem Vorsitz des Herrn Reichsminister-Rat Heil-Geldsheim beschäftigte sich hauptsächlich mit der Frage, wie bei den neuen Reichssteuererlassen das Betriebsvermögen der Pächter landwirtschaftlicher Anwesen bewertet werden soll. Nach einem Vortrag des Geschäftsführers des Bundes der Landwirte Opp-Wagreich über: „Die neuen Reichssteuern und die Landwirtschaft“ fand nachstehende Entschließung einstimmige Annahme:

Entschließung.

„Die in Würzburg am 30. Januar 1920 tagenden süddeutschen Pächter erklären in der Bewertung des Betriebsvermögens bei der Ausübung des Reichsbesitzsteuergesetzes, der Kriegsabgabe von Vermögenszuwachs, dem Reichsnotopfer und der Erbschaftsteuer, wenn im letzteren Falle der Betrieb nicht aufgelöst, sondern durch die Erben weitergeführt wird, eine durch nichts gerechtfertigte steuerliche Härte.“

Nach dem § 29 des Reichsbesitzsteuergesetzes und nach einem Urteil der ersten Berufungskommission des Reichssteuerhofes von Oberhausen in Barmen vom 4. November 1919 ist bei Feststellung des Vermögens der für den Stichtag ermittelte gemeine Wert (Verkaufswert) zu Grunde zu legen.

Die Pächter landwirtschaftlicher Anwesen würden hiernach bei der Durchführung obiger Gesetz mit der Bewertung des Viehstandes nach den jetzigen Verkaufspreisen, die doch nur eine vorübergehende Erhöhung sind, steuerlich so hart getroffen werden, daß die Fortführung des Betriebs zur Unmöglichkeit würde, indem dieser angenommene Scheinwert des Viehstandes im Inventar zwischen dem 1. Januar 1914 und dem 30. Juni 1919 oder dem 31. Dezember 1919 als Vermögenszuwachs und infolgedessen auch als Vermögen zu gelten hätte.

Nach einem Ministerialerlaß des Bayr. Finanzministeriums vom 18. Mai 1917 darf dem Vermögen der Grundbesitzer bei der Bewertung des Grundvermögens ein Mehrwert, der seit 1. Januar 1914 der Viehbestand durch Steigerung der Viehpreise erfahren hat, nicht zugeschlagen werden, da er nicht die Folgen einer „besonderen“ Aufwendung ist.

Der süddeutsche Pächter verlangt deshalb, daß bei der Durchführung der neuen Reichshöfengesetze der Endwert des Viehbestandes in Viehbetrieben am 30. Juni 1919 oder 31. Dezember 1919 nicht höher als der Aufwandswert am 1. Januar 1914 festgesetzt wird; es sei denn, daß besondere Aufwendungen hierfür gemacht wurden.

Infolge der durch den Krieg und auch insbesondere durch die Revolution herbeigeführten Verhältnisse wird die Landwirtschaft gezwungen, Aushau zu treiben, wodurch die Ertragskraft der Felder stark herabgemindert wird.

Bei dem Wiederrücktritt normaler Verhältnisse wird die Landwirtschaft gezwungen sein, den größten Teil des angesammelten Kapitals zum Ankauf von Künftigen, Erzeugung des lebenden und toten Inventars usw. zu verwenden, um die Höhe der früheren Erträge wieder zu erreichen.

Der süddeutsche Pächter verlangt deshalb mit der gesamten deutschen Landwirtschaft, daß die Steuerbefreiung zu diesem Zwecke eine angenehme Abschreibung am Betriebskapital oder eine entsprechende Rüchlage zulassen.

Kurze Meldungen.

Das Reichswehrkommando Königsberg teilt mit: Das preussische Abstammungsgebot ist seit dem 6. Febr. vollständig geräumt.

Der Wiener Blätter zufolge wurde Bela Kun, der nach amtlichem Ausdruck an Nerven und Nervenleiden litt, gestern aus Karlsruhe in ein Spital in Stoderau bei Wien übergeführt.

Infolge fortwährender Verkäufe der Arbeiter gegen die Arbeitsordnung, allgemeine Disziplinlosigkeit, wörtliche und tätliche Beleidigung der Werkstätte sah sich der Magistrat gezwungen, die Danziger Werft, frühere Reichswerft, zu schließen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 10. Februar.

Das Rathaus geschlossen! Infolge Kohlenmangels bleibt das Rathaus vorläufig bis einschließlich Mittwoch geschlossen.

Soziale Schutzbefreiungen in den besetzten Gebieten. Nachdem der Friedensvertrag unterzeichnet ist, ist auch Artikel 5 der Vereinbarung zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika, Belgien, England, Frankreich und Deutschland über die militärische Besetzung der Rheinlande vom 28. Juni 1919 in Kraft getreten. Nach dieser Vereinbarung soll die Zivilverwaltung der besetzten Gebiete nach den Vorschriften der deutschen Gesetzgebung und unter der Leitung der deutschen Zentralregierung weitergeführt werden. Damit sind nun auch alle Hindernisse beseitigt, die der Durchführung der in Verordnungen und Gesetzen gegebenen sozialen Schutzbefreiungen in besetzten Gebieten noch im Wege standen. Bisher wurde bisher die durch die Besatzungsbehörde vor Inkrafttreten des Friedensvertrages erfolgte Nichtabfertigung der sozialen Verordnungen und Erlasse als bester Vorwand zu ihrer Nichtbeachtung benutzt. Deshalb hat der Gewerkschaftsbund der Angehörigen (G. D. A.) nunmehr das Reichsarbeitsministerium ersucht, durch geeignete Maßnahmen den in den besetzten Gebieten beschäftigten Angestellten und Arbeitern die Wohlfahrt der deutschen Sozialversicherung zu sichern.

Aus der Angehörigenbewegung. Nachdem aus der allseits bekannten Betriebsgemeinschaft kaufm. Verbände (B. K. V.) mit dem 1. Oktober 1919 der Kaufm. Verein von 188 und der Verband deutscher Handlungsgehilfen, Kreisverein Wiesbaden infolge Neuordnung des Gewerkschaftsbundes der Angehörigen ausgegliedert waren, mußte in der letzten Vorstandssitzung der B. K. V. eine Neuwahl des Vorstandes vorgenommen werden. Als erster Vorsitzender wurde Stadtratsrat Dr. Albert W. B. (D. S. V.) wiedergewählt, als zweiter Vorsitzender Herr Emma Kluge (Verband der weibl. Handels- und Büroangestellten) neu gewählt, als Rechnungsrat Herr Carl Solz (D. S. V.) wiedergewählt. Im Vorstand der B. K. V. in Wiesbaden den Gewerkschaftsbund kaufm. Angestellten vertritt, arbeiten ferner je ein Vertreter vom Reichsverband deutscher Büroangestellten, vom Bundesverband der Kaufleute und vom Drogenverwand. Die Mitgliederzahl aller der B. K. V. angeschlossenen Verbände beträgt zurzeit weit über 2000.

Der Schutz erwerbsunfähiger Rentner. Der Steueransatz der Nationalversicherung formulierte den bei der Vereinfachung des Reichseinkommensteuergesetzes zurückgestellten § 43. Dieser Paragraph erhielt folgende neue Fassung: „Die für einen Steuerpflichtigen entfallende Kapitalertragssteuer wird auf Antrag auf die von ihm ge-

haltete Einkommensteuer angerechnet, wenn der Steuerpflichtige über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig oder an der Ausübung eines eigenen Erwerbes nicht bloß vorübergehend behindert ist und wenn das Einkommen sich im wesentlichen aus Kapitaleinkommen und Besuchen der im § 9 Nr. 3 bezeichneten Art zusammensetzt. Die Anrechnung erfolgt bei einem steuerpflichtigen Einkommen von nicht mehr als 5000 Mark in Höhe von 75 Prozent, von nicht mehr als 7500 Mark in Höhe von 50 Prozent und von nicht mehr als 10000 Mark in Höhe von 25 Prozent. Der anrechnungsfähige Betrag wird gegebenenfalls bar ersetzt.“

Bei der Weiterberatung des Kapitalertragssteuergesetzes wurden zu § 19 des Entwurfs, Anträge der Abgeordneten Blum und Reil angenommen, so daß der Paragraph jetzt folgendermaßen lautet: „Kapitalerträge, welche bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes bereits fällig waren, aber erst nachher zur Auszahlung gelangen, unterliegen der Steuer nicht. Am 1. April 1920 oder später fällig gewordene Kapitalerträge unterliegen auch dann der Steuer, wenn sie bereits vor dem Inkrafttreten des Gesetzes ausbezahlt worden sind. Das gleiche gilt für die in § 2 Absatz 1 aufgeführten Erträge aus einem spätestens am 31. Dezember 1919 abgelaufenen Geschäftsjahre.“ Schließlich wurde noch genehmigt, daß das Gesetz mit dem 1. April und nicht, wie ursprünglich beabsichtigt mit dem 1. März in Kraft tritt.

Das letzte Feder. Auf dem Rohhautmarkt brachten die Verteilerungen zu Frankfurt a. M., Hamburg, Mannheim usw. wieder ziemlich große Preisaufschläge. Diese schwanken zwischen 5 und 25 Prozent. Im Reichswirtschaftsministerium fand vor kurzem eine Unterredung mit einigen führenden Lederfabrikanten statt. Es handelte sich um eine Aufklärung der Ursachen der gewaltigen Verteuerung für Leder und Lederwaren. Die Anpassung an die Weltmarktpreise der in Bezug auf die Rohstoffe internationalen Lederindustrie führte zu dieser gewaltigen Verteuerung. Es zeigte sich aber, daß nach Aufhebung der Zwangswirtschaft sich der Verbrauchsgrad in den Werken bei Lederwaren um 6-700 Prozent und bei Schuherwaren um 300 Prozent gesteigert hat. Die Zunahme der Herstellung von Lederwaren erklärt sich aus der erheblichen Steigerung der Nachfrage und der Mehrerzeugung von Schuhwaren. Der Export gerade in solchen Waren erscheint notwendig im wirtschaftlichen Interesse. Durch die erhebliche Mehreinfuhr dürfte sich ein Anschlag herbeiführen lassen. Im Dezember sind mehr Rohhäute ausländischen Ursprungs eingeführt worden, als Deutschland selbst erzeugt. Vier Millionen Kilo stonden im Dezember zur Verfügung der Import war viel größer. Dieser beruht zum Teil auf der Ausfuhr von Luxuslebern. Eine merkliche Tatsache wurde festgestellt auf dem Schuhmarkt, daß nämlich die größeren und daher billigeren Schuhwaren vermehrt sind auswärts der kleineren Schuhwaren. Der Absatz in den letzten Monate, in den letzteren ist er ununterbrochen stieg.

Der Luxus und die Studenten. Der „Allgemeine Studentenrat“ Erlangen hat folgenden Aufruf erlassen: „Seit dem letzten Frühjahr sind nach amtlichen Mitteilungen für rund acht Milliarden Mark Schokolade und Zigaretten eingeführt worden. Davon entfällt auf Zigaretten etwa die Hälfte, 8 Milliarden Mark sind somit überflüssig. Diese in das Ausland gerangenen und haben viel dazu beigetragen, daß die deutsche Währung ihren jetzigen Tiefstand erreicht hat. Wir fordern alle deutschen Volksgenossen auf, dem gedankenlosen Zigarettenrauchen, dem gedankenlosen Schokoladenessen ein Ende zu machen, allen entbehrlichen Genüssen zu entsagen, die uns das geliebte Vaterland ausstrahlt. Wir rufen die deutsche Studentenschaft auf, durch die Tat mit einem Beispiel voranzugehen und allen entbehrlichen Genussmitteln den Kampf anzulegen.“

Stadtsammler-Nachrichten vom 9. Februar. Sterbefälle. Am 4. Febr. Philipp Müller, Privatier, 70 Jahre. Am 5. Febr. Ehefrau Sophie Reuß, geb. Hum, 45 Jahre; Schrankwärter Adolf Döring, 35 Jahre; Ehefrau Anna Groß, geb. Reuß, 68 Jahre. Am 6. Febr. Johanna Schröder, geb. Trost, Witwe, 80 J.; Kind Paul Reußler, 1 Monat; Karoline Reußler, geb. Reuß, Witwe, 60 Jahre; Anna Dieb, geb. Martin, Witwe, 75 Jahre; Kaufmann Karl Möller, 20 Jahre; Kind Christof Dengel, 1 Monat; Riese Grohmann, ohne Beruf, 25 Jahre; Köchin Anna Mittenbach, 47 Jahre. Am 7. Febr. Kind Maria Rhode, 11 Monate; Amalie Fink, geb. Große, Witwe, 71 Jahre.

Kurhaus :: Theater :: Vorträge :: Vereine usw.

Kurhaus. Wegen Kohlenmangel muß der 2. Gaschingsabend der Kurverwaltung ausfallen.

Der Kapierabend von Fritz Hans Meßold am Dienstag, den 10. Februar, muß wegen Kesselschwierigkeiten abgesagt werden.

Ein literarisches Ereignis. Es ist der Direktion des Rhein. Theaters und Konzertbüros gelungen, Ernst Legal zu einer Vorlesung seines neuesten Werkes „Ja, ja und ja!“, einer ersten Komödie, nach kurz vor der eigentlichen Aufführung in Elberfeld zu gewinnen und zwar für den Donnerstag, 19. Februar im Kasino. Das Werk schließt sich, ohne im übrigen Partei zu ergreifen, aber tendenziös wirken zu wollen, eng an die Stimmung unserer Tage an und belacht in komödiantischer Form die Schamkeit des Lebens und der Arbeit und die Vereinfachung des allgemeinen Glückseligkeits. Das Werk ist bereits von mehreren

deutschen Bühnen erworben worden. Der Vorverkauf zu diesem interessanten Abend findet ab heute im Rheinischen Theater und Konzertbüro statt.

Rein- und Taurus-Klub Wiesbaden e. V. Die 2. Hauptversammlung findet am kommenden Sonntag, den 15. Febr., statt und zwar in folgender Ausföhrung: Abfahrt 7.10 Uhr ab Hauptbahnhof mit der elektrischen Bahn nach Erbenheim. Beginn der Hauptversammlung im Hotel Erbenheim in Erbenheim um 8 Uhr vorm. Der Frankfurterklub folgend über Nordheim nach Ballau. Weitermarsch 10.45 Uhr über Bredensheim, Weidenbach nach dem Hinkelhaus. Um 2 Uhr geht es weiter über Schmidt's Mühle durch das Albbach nach dem Erbenheimer. Besichtigung der alten Krater. Von hier Ausflüge zum Kellerskopf. Abkunft 3.45 Uhr. Hauptstraß bis 6 Uhr. Wägen über Rambach nach Sonnenberg. Gesamtmarstzeit etwa 6 Stunden. In der Wanderung können sich nur Mitglieder des Klubs und deren Angehörige beteiligen.

Deutsches Turnen.

a. Der Kreispielerabend des 9. Kreises (Mittelrhein) der Deutschen Turnerschaft wurde unter Leitung des Kreispielerwartes Karl Bär in Frankfurt a. M. abgehalten. Vor 20 Jahren gründete Professor Gärtner in Frankfurt a. M. mit wenigen Kreisvereinen den Mittelrheinischen Spielerverband. In Danau wurde 1891 zum erstenmal gespielt und zwar Schlenkerball. Seitdem ist das Spiel in allen Arten längst eine allgemeine Sache in allen Kreisvereinen geworden, die unter Leitung eines Kreispielerwartes, von Gau- und Bezirksleiterarten stehen. Im Vordergrund steht Fußball, dann kommt Trommelball und dann das Spiel, das unbedingt das Hauptspiel der Turner werden muß: Schlenkerball. Fußball wird nur in einigen Gauen als Wettspiel besonders veranstaltet, da diese Spielabteilungen meistens auch Fußballverbänden angehören. Am 15. August 1920 werden auf dem Spielplatz des Frankfurter Turnvereins Meisterschaftsspiele im Fußball und Korbball stattfinden zur Ermittlung der Mannschaften, die an den betr. Kampfspielen der Deutschen Turnerschaft 1921 in Berlin teilnehmen sollen. Ferner finden Eilbotenläufe statt. Die Einteilung der Spielbezirke wurde geändert. Ein Kreispielerwart soll gewählt werden.

b. Der 9. Kreis (Mittelrhein) der Deutschen Turnerschaft hält seinen diesjährigen Kreisturntag am 11. April in Frankfurt a. M. ab. Eine mittelhessische Federkiste wird vom Turn- und Festklub Raim zu Pfingsten 1920 veranstaltet. Sie besteht aus Wettkämpfen aller Waffens, sowie im Mannschaftskampf in schwerem Säbel. In diesem Mannschaftskampf ist ein Wanderpreis gestiftet. Am 25. April wird ein Turnturnen an den Geräten in Frankfurt a. M. stattfinden, mit dem die mittelhessische Volksturnvereinsvereins ihre 25. Zusammenkunft verbindet. Für die Gründung von Jugendberatern und die Unterstützung elterlicher Wanderbestrebungen treten der Kreis und die Gause besonders nachdrücklich ein.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

ht. Frankfurt a. M., 8. Febr. Blutsauger am deutschen Wirtschaftskörper sind die sich seit Monaten in Frankfurt aufhaltenden Polen und Galizier. Ihre Zahl dürfte nach polizeilichen Schätzungen mit rund 2000 nicht zu niedrig gerufen sein. In der Hauptsache treiben diese Leute Handel mit Gold- und Silbermünzen, Juwelen und anderen Wertgegenständen, die sie in Mengen in das Ausland führen und dadurch ganz wesentlich zum wirtschaftlichen Zusammenbruch des deutschen Volkes beitragen. Am Samstag schritt die Polizei endlich einmal gegen diesen Krebsgeschwür ein, indem sie unter einem großen Dramenaufgebot in allen Stadtteilen gleichzeitig etwa 180 Polen und Galizier festnahmen und dem Strafgefängnis Breuningsheim zuführen ließ. Von hier werden sie nach Kuratellung wegen unerlaubter Einreise als lästige Ausländer aus Frankfurt bzw. Breuningsheim ausgewiesen und nehmen in Offenbach oder Wiesbaden ihren Betrieb wieder auf.

ma. Limburg, 9. Febr. Schließung der Eisenbahnwerkstätte. Von heute ab ist die hiesige Eisenbahnwerkstätte wegen Unrentabilität geschlossen. Infolgedessen sind ungefähr 8000 Arbeiter entlassen worden.

Gericht und Rechtspredung.

Fc. Französisches Militärpolizeigericht Wiesbaden-Stadt und -Land. Je 16 Tage Gefängnis erhielten Sophie Dony und Eilke Appel, die aus der neutralen Zone kommend, ohne fälligen Ausweis angehalten worden waren; wegen desselben Verfalls bekam Eugen Kimmert 15 Tage Gefängnis. — Wegen Vergehens gegen die Verleumdungsgesetze wurden acht hiesige Einwohner, je zwei aus Blüch, Biersdorf und Ertstein, je einer aus Mendorf, Jagst, Rambach und Koppenheim mit je fünf Mark Geldstrafe belegt. — Josef Wagemann und Kurt Stabo erhielten wegen desselben Delikts Geldstrafen von 100 bzw. 200 M. — Weil sie an den Waren, die sie zum Verkauf gestellt, Preise nicht angedrückt, nahm das Gericht sieben hiesige Geschäftleute, je einen aus Niederwalluf und Biedrich in Geldstrafen von je zehn Mark. — Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften erhielten ein Einwohner von hier und einer aus Niederwalluf je 5 M., wegen manqué de respect ein hiesiger Einwohner dieselbe Strafe, wegen Nichtablieferung eines Revolvers die Katharine Karas aus Niederwalluf 10 M., wegen Uebertretung eines französischen Offiziers der Händler Knell aus Mendorf 500 M. — Wegen Verletzung einer Wohnung ohne Genehmigung ein hiesiger Einwohner 200 M. Geldstrafe.

Wenn das Herz spricht...

Originalroman von Anni Gruska.

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Hilflich überzog Purpurhut ihr Gesicht und sie sah ihren Schwiegervater mit einem hilflosen Blick an.“

„Aber wenn das wahr ist, dann heiße ich ja gar nicht Schindler... und dann... ist doch meine Ehe... am Ende gar nicht gültig!“ murmelte sie verächtlich.

Beide Männer umarmten sie.

„Das tut ja nichts, Perschen“, meinte Greunach vergnügt. „Im Gegenteil, das ist mir gerade lieb! Nun kann ich doch dem Jungen seine Braut zuführen und wir wollen jetzt erst noch einmal Hochzeit auf Graditsch feiern! Den Deutschen sagen wir einfach, die Kriegstraunung war nur ein Vorspiel, weil Wilfried durchaus verheiratet ins Feld ziehen wollte.“

Aber Pernh protestierte gegen die Hochzeit auf Graditsch. „Anneliese kommt vorher zu mir nach Ehrenhofen, und dort richte ich die Hochzeit aus, verstanden? Nicht wahr, Kind, diese Freude läßt du mir?“

Anneliese schmeigte sich in zärtlicher Dankbarkeit an ihn. „Du bist so gut... ja, so soll es geschehen, wie du es willst.“

„Na, schon! Ich sehe schon, mich wollt Ihr jetzt nur so hinstellen!“ grüßte Greunach.

„Aber Papa! Ich habe euch doch beide lieb! So sehr lieb!“

Tren Schindler stand daneben und wollte lächelnd lächeln über den „Gefühlsüberschwang“, aber es gelang ihr nicht recht. Selbstsam... selbstsam daß es solche Menschen gab und

gerade in dieser „Kasse“, der sie bisher so wenig Gutes zugebracht!

Dann dachte sie an ihre arme Schwester, die in Kummer und Elend gestorben war.

Arme Maria! Wenn sie das doch noch erlebt hätte! — Greunach kam ganz anders heim, als er fortgefahren. Verjüngt, die Augen voll Schalkhaftigkeit, behändig ein frohes Lachen auf den Lippen.

„Nicht Tage lang war er weggeblieben.“

„Lang — was?“ fragte er, Trizl in die Wangen kneifend.

„Habt euch natürlich schrecklich gelangweilt?“

„Gor nicht, Großpapa. Wir hatten auch unsere Erlebnisse imwischen. Du wirst Augen machen!“

„Na, und Ihr erst, wenn ich mit meinen Reuigkeiten herandrücke! Aber vor dem Abendessen geschieht das nicht, daß du es nur weißt! Alle müssen dabei sein!“

„Wie du willst, Großpapa. Dann rückt ich eben auch nicht her!“

„Bin ja gar nicht neugierig!“

Trizl hatte ihn von der Bahn abgeholt. Sie lüftete ihn zureichen verflüchtigt von der Seite an mit ihren blauen, lustigen Augen. Sie hatte so eine Ahnung, was ihn plötzlich in die Residenz geführt.

„Pah auf!“ sagte sie zu Wilfried, „er bringt Anneliese mit! Die Maschine war nur Vorwand!“

Aber er kam allein. Das enttäuschte Trizl anfangs. Indes fiel ihr ein, daß inzwischen Onkel Wilfried nach Wien ins Spital gekommen war, Anneliese also wohl darum zurückgeblieben war. Das aber sollte alles in Ordnung. Großpapa mit ihr ausgeführt und das junge Paar zunächst

auf Graditsch zu erwarten war, daran zweifelte sie nach einem Blick in Greunachs vergnügtes Gesicht keinen Augenblick.

Nur ärgerte es sie sehr, daß er ihr nicht gleich alles anvertraute und sie dadurch gleichfalls zum Schweigen zwang.

Wo so vieles Interessante inzwischen geschehen und sie schon darauf brannte, es ihm zu sagen! Etwas deswegen war sie doch allein zur Bahn gefahren, ihn zu erwarten, obwohl Wilfried und zwei andere Gläubige durchaus mitgewollt hätten...

„Na, warum redest du denn keinen Ton?“ begann der Graf nach dem Stillstehen, das dem ersten Geplänkel gefolgt war.

„Du redest ja auch nicht!“

„Ach geh, Trizl, das ist langweilig. Wie steht es denn daheim? Alles wohl?“

„Ja, sehr!“

„Und in Lehen?“

„Ach, Tante Dino schwimmt im Wald, seit Onkel Otto auf Urlaub ist.“

„Wie geht es Tante Gertha?“

„Großartig! Die wird rund und rosig und ist jetzt wie ein Schenkenbesitzer, seit...“

„Was — seit?“

„Na, seit sie wieder bei uns auf Graditsch ist.“

„O — sie ist nicht mehr in Lehen?“

„Nein, seit drei Tagen nicht mehr.“

„Ja, warum denn nicht? Sie wollte doch mit Dino nach Ramheim. Wurde das aufgegeben?“

(Fortsetzung folgt.)

Fo. Die Schmalzdiebe und -hieber. Der Ländler Bal. Bittler, dessen Bruder, der Schreiner Georg Bittler aus Höchst, die Arbeiter Georg Faller aus Unterliederbach und Michael Humann aus Höchst hatten Anfang Dezember v. J. im dortigen Konsumverein für 80 000 M. Schmalz gestohlen und ein Teil desselben in einem von dem Kaufmann Eduard Mad in Frankfurt a. M. bei dem Wirt Hermann Kranz in Höchst gemieteten Zimmer untergestellt. Polizeioberwachmeister Will kam dem Diebstahl auf die Spur und nahm Diebe und Helfer fest. Das Gericht nahm an, daß Mad das wertvolle Gut nach Frankfurt verschoben wollte. Die Strafkammer verurteilte Bittler zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr vier Monaten, sein Bruder Georg zu einem Jahr einem Monat. Faller und Humann zu je einem Jahr, Mad wegen Hehlerei zu einem Jahr sechs Monaten und Kranz, der auch wegen Hehlerei angeklagt war, erzielte einen Freispruch.

Vermischtes.

Die Partei über alles! Im „Freien Lehrer“, der Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Lehrer, finden sich folgende Anzeigen: 1. Offene Lehrstellen. Mehrere evangelische und katholische Lehrer, welche sich zur Mehrheitssozialdemokratie bekennen, werden zu bald und Öftern gesucht. Meldungen umgehend erheben an Gemeindevorsteher in... 2. Zeitkräftige organisierte sozialistische Lehrer wollen zwecks Anstellung ihre Adresse ufm. Durchschnittsangeben! Außerdem enthält der „Vorwärts“ in Nr. 579 folgende noch merkwürdigere Anzeige: Zweite

Rektorstelle in Berlin-Niederhohenschulze (soz. Mehrheit) zum 1. April 1920. Meldungen von Genossen m. bef. pädagogischen Leistungen oder guten Zeugnissen (Rektor) bis 21. November a. d. Gemeindevorstand. Veri. Zuhörst. an Schöffe Genosse Gutschmidt. Die „Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung“, das Hauptblatt des Deutschen Lehrervereins, weilt mit Recht auf das Verfassungswidrige eines solchen Verfahrens hin. Es wird die Aufgabe des Ministers sein, einem so großen Mißbrauch der neuen Freiheit entgegenzutreten und die Bestimmungen in Artikel 128 und 130 der Reichsverfassung bei den in Betracht kommenden amtlichen Stellen zur Anerkennung zu bringen. Die Schule ist nicht die Veranstaltung einer Partei und ein Lehrer, der in seinem Beruf Parteimann ist, ist nicht an seinem Platte. Es steht hier unergreiflich mehr auf dem Spiele, als nur das amtliche Fortkommen einzelner Lehrer, es handelt sich um eine Bedrohung der Freiheit und der Würde der gesamten Lehrerschaft, in deren Abwehr sich alle Freunde der Schule zusammensetzen werden.

Sport.

Der Fußballverein „Eintracht“ in Erbenheim hielt seine Generalversammlung in seinem Vereinslokal „Zur Weidenburg“ ab. Im verflochtenen Jahre konnte der Verein auf sein 15jähriges Bestehen zurückblicken. In den Vorstand wurden gewählt: Philipp Häuser 1. Vorst., August Weis 2. Vorst., Karl Weis 1. Schriftführer, August Kraus Kassierer, August Klein 1. Schatzwart, Karl Merien Jungwart, Wilhelm Weis Mitgliedwart, Karl Friedrich, Heinrich Meurer und Heinrich Hans Beißer. Zum bleibenden Aussehen an die gefallenen Mitglieder wurde eine Gedenktafel im Vereinslokal angebracht.

Der Wiesbadener Fußballverein „Germania“ hat am 17. und 24. Januar seine diesjährige Generalversammlung in der Turnhalle Dellmündstraße abgehalten. Aus den erhaltenen Berichten ist ersichtlich, daß das abgelaufene Geschäftsjahr sportlich und finanziell sehr gut abgelaufen ist. Die Mitgliederzahl hat sich von 70 auf über 200 erhöht und dürfte bis zum 1. April die Zahl 300 erreicht haben. Der Verein stellt a. St. 7 Mannschaften im Spiel.

Berliner Börse.

	7. Febr. 1920		9. Febr. 1920	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Holland	3946	3954	3971	3979
Dänemark	1473.50	1476.50	1548.50	1551.50
Schweden	1873	1877	1923	1927
Norwegen	1708.25	1711.75	1748.25	1751.75
Belgien	409.60	410.40	409.60	410.40
Schweiz	1698.25	1701.75	1698.25	1701.75
Oesterreich-Ungarn	35.75	35.79	35.95	37.04
Wien (in Deutsch-Oester. abgestempelt)	27.47	27.53	27.72	27.78
Budapest	33.45	33.54	34.71	34.78
Prag	89.65	89.85	91.16	91.35
Spanien	1728.25	1731.75	1734.30	1737.70
Brüssel-Antwerpen	139.30	139.70	139.30	139.70
London	342.65	343.35	349.65	350.35
New-York	102.90	103.10	103.65	103.85
Paris	696.50	698.20	709.30	710.70

Genpfrschrifter: Bernhard Großhans.
Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Großhans.
für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eifsenberger; für Stadt und Landwirtschaft, Gericht und Sport: Heinz Gortzen; für die Anzeigen: Joh. Böhler.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H., sämtlich in Wiesbaden.

Kursbericht der Frankfurter Börse

vom 9. Februar 1920.
Staats-Anleihen.

	V.K.	L.K.		V.K.	L.K.
1. Deutsche R.-Anl. 1-1/2	77.50	77.50	4. Oest. Staats-Rente	53	54
2. „do. „do. „do. 2-1/2	64.50	64	5. „do. „do. „do. 3-1/2	30	30
3. „do. „do. „do. 3-1/2	57	57	6. „do. einbittet. Rente	30	32
4. „do. „do. „do. 4-1/2	62	62.25	7. Rumänische 1908	130.25	130.25
5. „do. „do. „do. 5-1/2	61.75	61.75	8. „do. Gold 1913	128.25	128
6. „do. „do. „do. 6-1/2	51.75	51.50	9. Ram. am. Rente		
7. „do. „do. „do. 7-1/2	49	48	10. „do. „do. „do. 1890		
8. „do. „do. „do. 8-1/2	76	76.50	11. Türkische 1890		
9. Bad. Anleihen v. 01.	69.50	69.25	12. „do. „do. „do. Bagdad	185	183
10. Bayer. Eisenb.-Anl.	59	58.50	13. Ung. St.-Rente 1914	55.50	
11. „do. „do. „do. 1-1/2			14. „do. „do. „do. Goldrente	75	79
12. „do. „do. „do. 2-1/2			15. „do. St.-Rente 1810	50.50	51.50
13. „do. „do. „do. 3-1/2			16. Mexiko, innere	425	470
14. „do. „do. „do. 4-1/2		70.75	17. „do. „do. „do. äussere	700	724
15. „do. „do. „do. 5-1/2			18. Mexik. Gold-FRM.	535	590
16. „do. „do. „do. 6-1/2	152.75	143			
17. „do. „do. „do. 7-1/2	130	130			

Variété

Vom 1.-15. Februar
das neue Aufsehen erregende Programm:

Mauréal Der Komiker
der Komiker

Hanc Wiley u. Partner
Die eleganten Jongleure

3 Hellas 3
Meister-Gladatoren

Annie Blanck, Tänzerin

Auf allgemeines Verlangen:

LISA NAROW u. ihr PARTNER
in ihren glänzenden Nummern

GAITY-DUO in ihrem
Fantasie-Sketch.

APOLLO

Schwalbacher Strasse 51 — Telefon 829

Grösste und eleganteste
Vergnügungsstätte Wiesbadens.
Direktion: **Franck & Brémont.**

Grand-Restaurant

allerersten Ranges

Täglich

≡ **Künstler-Konzerte** ≡

Französische Küche — Exquisite Weine.

Kino

Der Graf von Monte Christo

Vom 7.-13. Februar:
Er . . . plombiert
Humoreske

Samstags 1/2 5 Uhr Sonntags 3 Uhr Täglich abends 8 Uhr
Marcel's American Jazz-Band
vom Folie Bergère mit seinem Leiter HARRY

Täglich 8 Uhr: **BALL, neue Tänze**

Heute Dienstag, 10. Februar, abends 8 Uhr:
Grosser Maskenball
Eintritt 15 Mark

Vorverkauf: J. Schottenfels & Co., Theaterkolonnade
29-31, Born & Schottenfels, Nassauer Hof, L. Retten-
mayer, Kais. Friedr.-Platz 2, Ludwig Engel, Wilhelmstr. #2.
176 13

Nassauisches Landestheater.

Dienstag, 10. Februar, abends 8.30 Uhr. (34. Vorh.) Abonnement A.

Der Goldschmied von Toledo.

Romantische Oper in einem Vorspiel und zwei Akten mit teilweiser Benutzung einer Erzählung E. T. A. Hoffmanns von C. G. Amerenz. Musik von Jacques Offenbach. Auff. Bearbeitung von Jul. Stern u. Alfred Samara.

Marquesa Dolores Almedina, Dichterin . . . Max. Hefemann
Don Miguel de Navero, Gesandter . . . Fritz Scherer
Juan Garmona, Vater . . . Heinrich Schorn
Petro Alondra, Astronom . . . Walter Reine
Dr. Diego Mendoga, Arzt . . . Alex. Rosalovsky
Mestre Pablo Scariatti, Komponist . . . Fritz Wehler
Francisco Malaveda, Goldschmied . . . Gertr. Geyersbach
Magdalena, dessen Tochter . . . Gertr. Geyersbach
Benardo, Malavedas Schiffschiff . . . Freda Busch
Teresa, Magdalena's Zuzanna . . . Elly Sand
Borrajino, Diener der Marquesa . . . Josef Gerhart
Der Theaterdirektor . . . Wilibald Krafke
Roberto, ein reicher Pächter . . . Paul Wegner
Gulenia, seine junge Gattin . . . Guido Lehmann
Don Marcelo, ein Edelmann . . . Fritz Wandrak
Figaro, der Barbier . . . Hans Bernhöft
(Figuren der Pantomime.)

Weste des Hauses Almedina, Vagen, Diener, Studenten, Volk, Wache, Köche, Köche und Bettler.

Ende nach 9.30 Uhr.
Mittwoch, 6.30 Uhr: Emilia Galotti. Ab. D. — Donnerstag, 6.30 Uhr: Don Juan. Ab. D. — Freitag, 6.30 Uhr: Die Fiesche. Der zerbrochene Krug. Ab. D. — Samstag, 6.30 Uhr: Casanova's Abenteuer. Der Bajazzo. Ab. D. — Sonntag, 6.30 Uhr: Ceren. Aufgehobenes Abonnement

Residenz-Theater.

Dienstag, den 10. Februar 1920. Abends 7 Uhr.

Eine Balknacht.

Operette in 3 Akten von Leopold Jacobson und Robert Bodanzky.
Musik von Oscar Straus.
Ende etwa 9.30 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 10. Februar, 4-5.30 Uhr. 70. Abonnements-Konzert.

Nachmittags-Konzert.

Städtisches Kurorchester. Leit.: Herr Herm. Jäger, Städt. Kurkapellmeister.

1. Vorspiel zur Oper „Hans“ von H. Gounod. — 2. Deutsch und Ungarisch von R. Wagner. — 3. Drei Sätze aus der Suite „Auf der Wanderung“ von R. Wagner. — 4. In launiger Nacht, Walzer von G. Lehner. — 5. Ouvertüre zur Oper „Die Nibelungen“ von F. Wagner. — 6. Schlaf ein, mein Prinzchen, Mäxchenlied von H. Hübner. — 7. Fantasie aus der Oper „Der Troubadour“ von G. Verdi.

8-9.30 Uhr. Abends-Konzert. 71. Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester. Leit.: Herr Herm. Jäger, Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper „Die Fiesche“ von H. Wagner. — 2. Dämmerung von G. Wagner. — 3. Unter der Dorfstraße von G. Wagner. — 4. Fantasie aus der Oper „Die verkaufte Braut“ von F. Smetana. — 5. Der Akt der Wälder aus dem Musikdrama „Die Walküre“ von R. Wagner. — 6. Schlummerlied von H. Hübner. — 7. Fantasie aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.

Ganz Wiesbaden spricht von
Paul Rochelli.

Konzert-Agentur Heinrich Wolff, Friedrichstrasse 39.

Montag, den 16. Februar 1920, abends 7 Uhr
im **Casinosaal**, Friedrichstr. 22:

KONZERT

Gertrud Geyersbach (Sopran),
Joseph Szigeti aus Budapest (Violine),
Professor des Konservatoriums in Genf. [122]
Am Flügel: **Arthur Rother.**

Preise der Plätze: 8, 6, 4 M. num., 2 M. unnum. Kartenverkauf
im Rhein. Theater- u. Konzert-Büro, Kaiser Friedr.-Platz 2,
Musik-Hdlg. Stöppler, Rheinstr. 41 u. an der Abendkasse.

Warum schmeckt mir mein Pfeifchen so gut?
Weil ich nur mit **Kofon** rauche. :: ::

Eine Schachtel mit 6 Stück Mark 1.20.

Überall in Tabak-Verkaufsstellen erhältlich.

General-Vertrieb: **Saladin Franz**,
Wiesbaden, Walramstraße 5, Tel. 4975.

Allenwärts Vertreter gesucht.

[7355]

Tot könnte man sich lachen
über **Paul Rochelli.**

Simplicissimus

Webergasse 37

Direktion:
M. & H. Reintjes

SPIEL-FOLGE:

Am Flügel: Rolf Stahl	MAXIM ROSSI König der Tenöre	Art.-Leitung: Direktor H. Reintjes
2 Giradis 2 Musical-Clowns		Willy Ziegler Humor. u. Conferencier
Geschw. Startler Ballerinen der Münch. Oper	Loupini Der Teufel in Civil mit Assistenz	Gerti Cyklermo Opern und Operetten Stimm-Star
Ferry-Ferry mit Partner Tanzakt	Günter Maas Stimmungssänger	Erna Wissofzki Spitzen-Tänzerin
		Helga Bonie Fantasie-Tänze

[7526]

WEINKLAUSE

NONNENHOF G. m. b. H. WIESBADEN
Kirchgasse 15 Fernruf 6072

Künstlerische Leitung: Direktor Arno Blum. Am Flügel:
Komponist Toni Fluß. Conferencier: Fritz Löwe-Lessen.

Täglich abends 7 Uhr:

Das Februar-Sensations-Programm!

Die große Tanz-Attraktion **René-Olden** in ihren
Fantasie-Tänzen

Fritz Löwe-Lessen, Vortragskünstler

Aline Walter, ehem. Hol-Opernsängerin d. Wiesb. Hol-Oper

Paul Rochelli, auchredner

Friedel Hardt, die bekannte Vortragskünstlerin

Hugo Ecknitz, Prolongiert, Der beliebte Humorist

Adolf Görlich, der Liebling Wiesbadens.
Chansonier vom Residenz-Theater Wiesbaden

Lisa Zeller, in ihren
entzückenden Tänzen.

Heinz Lenz, der bekannte
Bariton vom Opernhaus Berlin

Sonntag u. Mittwoch
nachmittag 4 Uhr:

Tischbestell. für die Weinklausen unter Fernruf 6072.

Café Nonnenhof

Täglich
ab 4 Uhr **Künstler-Konzerte**

des Philharmonischen Orchesters
Leitung: Direktor ARNO BLUM. [7542]

Elektr. Kochtöpfe,
Platten, Herde, Bügeleisen, Haartrockner
Flack, Luisenstrasse 25
gegenüb. Real-Gymnasium.
Telefon 747 frei.

In unser Handelsregister A Nr. 1456 wurde heute bei der
Firma Konrad Schirmer, Drogen und Gewürze, en gros u. detail
in Wiesbaden eingetragen, daß der Kaufmann Eduard Glöner in
Wiesbaden in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter
eingetreten ist. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Februar
1920 begonnen.

Wiesbaden, den 2. Februar 1920.

Das Amtsgericht, Abteilung 17. [76, 1027]

Paul Rochelli hören Sie
allabendlich in der Weinklausen.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

MAXIM

Die eleganteste Wein-Diele Wiesbadens
Webergasse 8 (im früh. Wiener-Café)

Erstklassige Zigeunermusik

Vorzügliche Küche

Gutgepflegte Weine

Telefon - Anschlüsse Nr. 315 und Nr. 5978.

[131]

Gold

in jeder Form und Menge
auch **kauft**
Zähne

Platin und
Uhren

Brillanten

für hohen
Preis
z. Fabrikationszwecken

Bok

Wiesbaden -
Kirchgasse 70

Silber

Versäumen Sie nicht sich
Paul Rochelli anzuhören.

[17]